

»Kriegsberichte«

Eine Handreichung für Lehrkräfte zum Einsatz im Unterricht



M 1

M 1 Merdingen: Dorfstraße,
17. April 1952.

Aufnahme: Willy Pragher

Vorlage: LABW, StAF W 134
Nr. 022295b

M 2 Der originale handschriftliche
Kriegsbericht des Pfarrers
Gustav Wilhelm Kengelbach
von Merdingen.

Vorlage: Erzbischöfliches
Archiv Freiburg, EAF B2-35-147

Mit einiger Verspätung kam der folgende Bericht des Merdinger Pfarrers Gustav Wilhelm Kengelbach in Freiburg an. Kengelbach (*1882 in Baden-Baden, †08.11.1967 in Freiburg) war im Mai 1947 als Pfarrverweser nach Sölden gegangen, an seiner Stelle kam Pfarrer Robert Winkel (*31.08.1897 in Gernsbach, †08.10.1972 in Schelingen) als Pfarrverweser nach Merdingen und wurde 1948 auf die Pfarrei investiert. Dieser schickte den Bericht im August 1947 an das Erzbischöfliche Ordinariat Freiburg. Der Pfarrbezirk Merdingen zählte im Jahr 1939 1.303 Katholiken und 13 Protestanten. Die Menschen lebten von der Landwirtschaft, dem Weinbau und einige arbeiteten in einer Zigarrenfabrik am Ort.

Hilfreiche Worterklärungen

(bei Bedarf durch die Lehrkraft zu ergänzen, teilweise übernommen aus dem Glossar in FDA 139, für diesen Bericht ergänzt durch die Stichworte »Kosaken« und »Polen«)

Besatzung: bedeutete eine schwere Belastung, wenn die Kommune für Unterkunft, Verpflegung und Dienstleistungen zu sorgen und vielerlei Eigenmächtigkeiten der Truppe zu dulden hatte.

Dekanat: Kirchlicher, mehrere Pfarreien umfassender Verwaltungsbezirk. Das D. wurde vom Dekan geleitet, einem Pfarrer mit Koordinierungs- und Kontrollaufgaben.

Einquartierung: Deutsches Militär, NS-Verbände u.a. wurden seit der Vorkriegszeit, amerikanisches und französisches Militär (mancherorts auch französische Ferienkolonien) seit Frühjahr 1945 privat und in

Sammelunterkünften (Kindergarten, Schule, Scheune) untergebracht, oft auch verpflegt. Die E. konnte lange dauern, häufig wechseln und mehr Köpfe umfassen als der Ort Einwohner zählte.

Kosaken: Angehörige einer militärisch organisierten Bevölkerungsgruppe aus Russland (z. B. vom Don). K. kämpften im Zweiten Weltkrieg auf beiden Seiten; hier verallgemeinernd für Teile der Roten Armee der Sowjetunion.

Polen: Nach dem Überfall auf Polen am 1. September 1939 wurden polnische Kriegsgefangene und Zivilisten in sehr großer Zahl zur Zwangsarbeit ins Deutsche Reich geschafft. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, konnten sie erst einige Zeit nach dem Kriegsende in ihre Heimat zurückkehren.

Erzb. Pfarramt
Merdingen
(Baden)

11843

Preisamt

Merdingen, den 25. Mai 1947.

(Zurück-Datiert wegen seitlicher
Kegzugs des Unterzeichneten.)

Ansch. 8. VII. 42

Z. St. A.

Freiburg i. B.

Kriegsereignisse in hiesiger
Gegend betr.

Nach vieler Einquartierung (zeitweise 600-700
Soldaten, wovon im Pfarrhaus bis zu 31) und unter einer
Einrichtung einer Lagerstätte für 40-50 große
Lagerwagen (eine große Gefahr für die Gemeinde!) brachte
uns der 1. März 1945 eine verhängnisvolle Bombard-
ierung durch 8 Bomber, die 16 Bomben abwarfen, durch
welche Kinder 13 Personen getötet wurden, 5 Hausangehörige
und 8 Kostgänger aus einer Familie.

Die Kirche und das Pfarrhaus erlitten erhebliche Schäden
durch einige Bomben, die in ihrer Nähe fielen. An den
Fächern der Wände und Türen: - 13 Häuser wurden völlig
zerstört, 12 schwer beschädigt. [Eingehender Bericht über
die Schäden wurde bereits erstattet.]

Die Besetzung durch den einrückenden Feind ging
am 21. April in aller Ruhe vor sich ohne weiteren Kampf-
handlung. Von der Besetzung der umliegenden Orte,
besonders Heringen, wurde einige Kündigungen verübt,
auch kamen 3 Vorgesandte durch schwarze Soldat-
entruppen vor. Die Parteien hatten sich entweder aus
dem Staube gemacht (in den Schwarzwald) oder verhielten
sich hier sehr ruhig. Viele der Besetzung entzogenen aus
hiesigen u. profanen Gebäuden keine Schäden mehr.

R
An
Hochwürdigsten
Erzbischöfliches Ordinariat
Freiburg i. B.
Dr. K. Krieger

Erzb. Pfarramt *R. Blott*
Merdingen
[Baden]

Merdingen, den *25. Mai 1947.*

Kriegsvergnisse betr.

Leider verfiel mir aber 3 oder 4 Frauen im
letzten Kriegsjahr schwer, indem sie sich mit Dolch und
Koraken abgaben, wie ich später herausstellte!

Die Bevölkerung im ganzen verhielt sich bei
der Besetzung ruhig, sie betrachtete die zurückkehrenden
Besatzungstruppen als „Befreiung“ von den bisherigen
„Regime“ und seinen „Gewalttätigkeiten“, so bedauerlich
war auch dieser Ausgang des 2. Weltkrieges war.

Über ein Jahr nach Schluss des Krieges - im Mai
1946 - hatten wir noch eine schwere Bluttat zu beklagen,
den gewalttätigen Tod eines friedlichen Bürgers, Tischler-
und Hausbesitzer, zwischen hier an den Rheinmündungen
des Rheins vom St. Rindens. Nachts nach 2 Uhr drangen
6 in französischer Uniform gekleidete in das Haus ein,
nahmen ein Schloß und ein Schloß weg, und
ein französischer Soldat, weil die Häuser, wie man
annehmt, meinten, er habe die Gendarmen an telefo-
niert, da er am Telefonapparat stand und vorher elektrische
Kabel in der Hand zur Hochrechnung der Häuser im Betrieb
gesetzt hatte.

Die Verjährung dieses Berichtes ist
nicht der Unterzeichnete gütigst zu entschuldigen.
Der Bericht wurde über das vergangene Jahr berichtet,
allerdings ist in letzterem nicht durch das Tribunal, sondern
unmittelbar an die hohe Kirchenbehörde. - Es wäre aber
auch möglich, dass der Bericht unter die Kontrolle
fiel und daher wegen der letzten genannten Bluttat weggelassen
wurde.

*Gedorsamt u. ergaben
W. K. Gellach, Pf.*

M 3 Transkription des handschriftlichen Kriegsberichts von Merdingen (Dekanat Breisach)

M 3

Merdingen, den 25. Mai 1947

(Zurückdatiert wegen seither. Weggangs des Unterzeichneten!)

Kriegsereignisse in hiesiger Pfarrei betr.

Nach vieler Einquartierung (zeitweise 600–700 Soldaten, wovon im Pfarrhaus bis zu 31) und mit der Einrichtung einer Reparatur-Werkstätte für 40–50 grosse Panzerwagen (eine grosse Gefahr für die Gemeinde!) brachte uns der 17. März 1945 eine verhängnisvolle Bombardierung durch 8 Bomber, die 16 Bomben abwarfen, durch welche leider 13 Personen getötet wurden, 5 Pfarrangehörige und 8 Dortmunder aus einer Familie.

Die Kirche und das Pfarrhaus erlitten erhebliche Schäden durch einige Bomben, die in ihrer Nähe fielen, Schäden an den Dächern, den Fenstern und Türen. – 13 Häuser wurden völlig zerstört, 12 schwer beschädigt. [Eingehender Bericht über die Schäden wurde bereits erstattet.]

Die Besetzung durch den einrückenden Feind ging am 21. April in aller Ruhe vor sich ohne weitere Kampfhandlung. – Von der Besetzung der umliegenden Orte, besonders Ihringen wurde einige Plünderungen verübt, auch kamen 3 Vergewaltigungen durch schwarze Kolonialtruppen vor. – Die Parteileute hatten sich entweder aus dem Staube gemacht (in den Schwarzwald) oder verhielten sich hier sehr ruhig. Nach der Besetzung entstanden an kirchlichen u. profanen Gebäuden keine Schäden mehr.

Leider verfehlten sich aber 3 oder 4 Frauen im letzten Kriegsjahr schwer, indem sie sich mit Polen und Kosaken abgaben, wie sich später herausstellte!

Die Bevölkerung im Ganzen verhielt sich bei der Besetzung ruhig, sie betrachtete die einrückenden Besatzungstruppen als »Erlösung« von dem seitherigen »Regime« und seinen Gewalttätigkeiten, so bedauernswert auch dieser Ausgang des 2. Weltkrieges war.

Über ein Jahr nach Schluss des Krieges – 12. Mai 1946 – hatten wir noch eine schwere Bluttat zu beklagen, den gewaltsamen Tod eines friedlichen Bürgers, Ziegelei- und Kalkwerkbesitzers zwischen hier und Niederrimsingen, des Vaters von 5 Kindern. Nachts nach 2 Uhr drangen 6 in französischer Uniform Gekleidete in das Anwesen ein, nahmen ein Schäflein und ein Schwein weg, und ein Franzose erschoss den Besitzer, weil die Räuber, wie man annimmt, meinten, er habe die Gendarmerie antelefoniert, da er am Telefonapparat stand und vorher elektrische Hausklingeln zur Abschreckung der Räuber in Betrieb gesetzt hatte.

Die Verspätung der Berichterstattung bittet der Unterzeichnete gütigst zu entschuldigen.

Der Bericht wurde überdies vor einem Jahr bereits erstattet, allerdings irrtümlicherweise nicht durch das Dekanat, sondern unmittelbar an die Hohe Kirchenbehörde. – Es wäre aber auch möglich, dass der Bericht unter die Briefkontrolle fiel und dass er wegen der letztgenannten Bluttat weggeworfen wurde.

Gehorsamst und ergebenst

W. Kengelbach, Pfr.

- M 4** Erlass vom 17. Mai 1945 mit Auflistung der am 3. April 1946 an das Erzbischöfliche Ordinariat gesandten Berichte.

Vorlage: Erzbischöfliches Archiv Freiburg, Dekanatsarchiv Rastatt, Nr. 91

- M 5** Arbeitsblatt für die Oberstufe

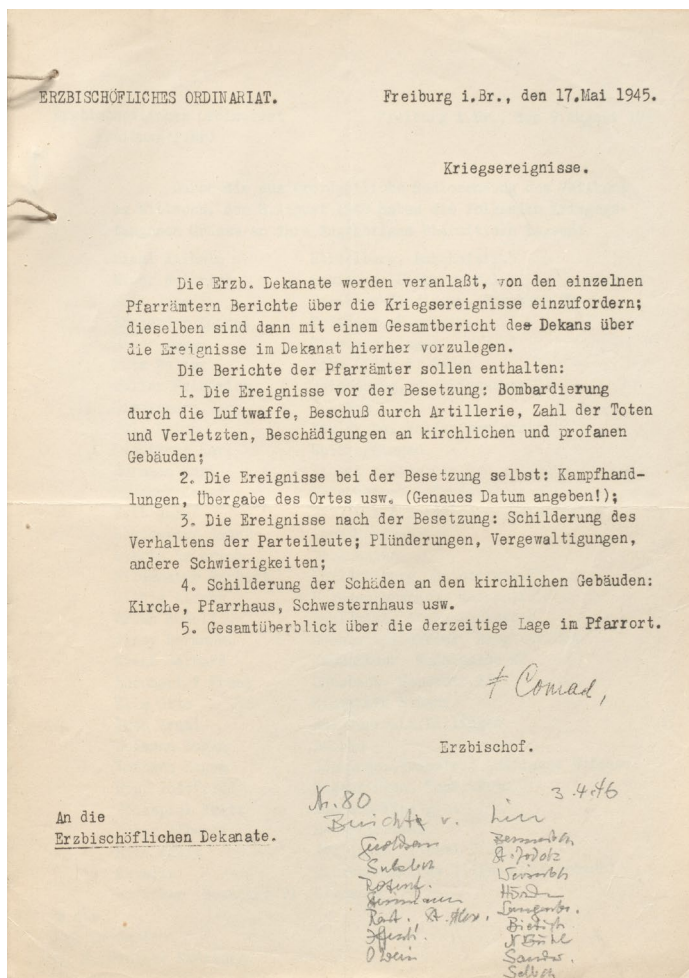
Die Kriegsberichte – Quellen über das Kriegsende in Baden und Hohenzollern

Die Kriegsberichte katholischer Pfarrer des Erzbistums Freiburg sind bewegende und bisher weitgehend unbekannt gebliebene Quellen über das Ende des Zweiten Weltkrieges und die ersten Monate der Besetzung in Baden und Hohenzollern. Sie entstanden auf Anweisung des Freiburger Erzbischofs Conrad Gröber, der seine Geistlichkeit am 17. Mai 1945 anwies, Berichte über die Ereignisse vor der Besetzung, bei der Besetzung und nach der Besetzung zu verfassen und an das Ordinariat zurückzusenden.

Die in den darauffolgenden Wochen und Monaten entstandenen fast 1.000 Berichte aus den Pfarreien des Erzbistums werden seit 2019 nach und nach wissenschaftlich ediert – bis zum Bistumsjubiläum 2027 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein – und können seit ihrer Veröffentlichung ausgewertet werden. Dass sie häufig detailliert aus den einzelnen Orten berichten, macht ihren einzigartigen Quellenwert aus: Hier sind

Informationen über die Geschehnisse des Jahres 1945 (und teilweise der Jahre davor) vor Ort zusammengetragen, die auch von Regionalhistorikerinnen und -historikern bisher noch wenig beachtet und kaum ausgewertet wurden. Das macht sie für den Schulunterricht interessant, insbesondere mit dem Blick auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler.

Die Quellensammlung ergänzt die Berichte staatlicher Behörden (zum Beispiel der Städte und Gemeinden, vgl. <https://www.landesarchiv-bw.de/de/aktuelles/nachrichten/69639>) über die Kriegseignisse und Zerstörungen der letzten Tage, bietet für viele Orte aber weitaus umfangreichere Informationen, etwa zu NS-Verbrechen, Bombardierungen, den konkreten Ereignissen beim Einmarsch und Machtwechsel vor Ort, über den Einsatz und das Verhalten von Zwangsarbeitern, das Schicksal von Evakuierten, Requirierungen oder sexuelle Übergriffe seitens der Besatzungsmacht sowie Not und Mangel der Einheimischen.



M 5

Kriegsberichte katholischer Pfarrer – Was können Sie entdecken?

Im Mai 1945, nur einen Monat nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, verschickte der Erzbischof von Freiburg, Conrad Gröber, an alle Pfarrer seines Bistums einen Brief mit dem Auftrag, einen Bericht über die Ereignisse vor, während und nach der Besetzung durch die französische bzw. amerikanische Armee 1945 in den jeweiligen Orten zu verfassen. Insgesamt wurden über 1.000 Berichte nach Freiburg zurückgeschickt. Weil sie erst seit 2017 nach und nach veröffentlicht werden, sind sie bisher von der historischen Forschung noch wenig beachtet worden.

Sie können nun selbst Geschichtsforschung betreiben, indem Sie ausgewählte Kriegsberichte untersuchen. Nicht alle der folgenden Fragen lassen sich mit den Berichten beantworten, dafür sind sie zu unterschiedlich.

Arbeitsauftrag: Analysieren und bewerten Sie den »Kriegsbericht«, indem Sie sich an folgenden Operatoren und Hilfsfragen orientieren.

- **Die Quelle beschreiben**

Neben der Nennung des Ortes und des Verfassers soll hier festgestellt werden, ob der Bericht nach den vom Bischof vorgegebenen Fragen gegliedert und wie ausführlich er ist.

- **Die Quelle analysieren**

Gibt es inhaltliche Schwerpunkte?
 Werden konkrete Ereignisse oder Fälle berichtet?
 Was von den behandelten Unterrichtsthemen kommt in diesem Bericht vor?
 Was erscheint dem Ortspfarrer als berichtenswert?
 Von welchen materiellen Verlusten ist die Rede und welche Auswirkungen hat die zerstörte Infrastruktur? Spielt das ländliche beziehungsweise städtische Umfeld eine Rolle?
 Wie werden die drei Zeiträume (Ende der NS-Herrschaft, Einmarsch, Besatzungszeit) vom Ortspfarrer wahrgenommen?
 Welche Rolle spielen religiöses und kirchliches Leben? Welche Informationen gibt es über den Kirchenbesuch und wie werden diese gegebenenfalls eingeordnet?
 Was und wie wird über Zwistigkeiten oder die Neuformierung des Sozialgefüges in der Gemeinde berichtet (Verhalten bisher als Nazi Aufgetretener, Haltung gegenüber den einmarschierenden Einheiten bzw. Besatzern)?
 Welche sprachlichen Mittel fallen auf (zentrale Begriffe, emotionale oder sachliche Sprache, Stereotype, etc.)?

- **Die Quelle überprüfen, beurteilen und/oder bewerten**

Entspricht die Darstellung historischen Erkenntnissen aus anderen Quellen?
 Welche Einstellung des Pfarrers zum Nationalsozialismus wird deutlich und wie kann sie bewertet werden?
 Welches Menschenbild und/oder Männer- und Frauenbild kommt zum Ausdruck und welche Folgen für die Beurteilung von Verhalten hat dies?
 Gibt es rassistische Äußerungen, wenn ja, wodurch lassen sie sich als solche qualifizieren?
 Was wird unter *sittlich* oder moralisch richtigem bzw. falschem Verhalten verstanden und wie wird dies bewertet? Wie bewerten Sie dies selbst?
 Werden der Krieg und seine Folgen und/oder die NS-Zeit in einen größeren Zusammenhang gestellt? Gibt es religiöse Deutungen oder Kategorien (Prüfung, Strafe, Erlösung)?

Diese inhaltliche Breite und die gelegentlich durchschimmernde katholisch-klerikale Perspektive der Ortsgeistlichkeit machen ihren besonderen Charakter und Wert aus.

Sowohl für den Geschichts- als auch für den Religionsunterricht ab der 9. Klasse stellen die Kriegsberichte eine interessante Materialbasis für die Behandlung dieser historischen Epoche dar. Ihr Einsatz im Unterricht empfiehlt sich nach Abschluss der Unterrichtseinheit zu Krieg, Kriegsende und Besatzungszeit, damit das nötige Hintergrundwissen zum Verständnis der Quellentexte vorhanden ist. Besonders reizvoll ist sicherlich die Untersuchung der eigenen Schul- oder Wohnorte. Darüber hinaus können in längerfristigen Projekten, etwa in der Kursstufe (z. B. im Leistungsfach), im Rahmen einer GFS oder in einer Arbeitsgemeinschaft, auch Querschnittstudien oder umfangreichere Untersuchungen nach größeren Fragestellungen angestellt werden. Die Ergebnisse dieser Recherchen sind möglicherweise auch für eine breitere Öffentlichkeit in den jeweiligen Orten und Gemeinden interessant und können in Ausstellungen oder Vorträgen präsentiert werden. So beteiligen sich Schülerinnen und Schüler nicht nur in forschend-entdecken-Unterrichtssettings selbst an historischer Forschung, sondern haben auch die Möglichkeit, sich im Bereich der Geschichtsvermittlung zu engagieren.

Im Folgenden werden Unterrichtsarrangements vorgeschlagen sowie eine methodische Hilfestellung zur Analyse der Kriegsberichte im Unterricht zur Verfügung gestellt. Lehrkräfte wie Schülerinnen und Schüler sollten sich die große Vielfalt der Berichte, was Umfang und Themen-

auswahl angeht, bewusst machen und wissen, dass daher nicht jede Frage mit jedem Bericht beantwortet werden kann. Zur Auswahl der Berichte für den Unterricht ist zu beachten, dass sich die kirchliche Struktur von der kommunalen Gliederung unterscheidet: Pfarreigrenzen sind nicht mit Gemeindegrenzen identisch, ebenso wenig wie der Zuschnitt von Dekanaten und Landkreisen. Das Auffinden der betreffenden Pfarreien (Städte und Gemeinden) erfolgt am besten über das Ortsregister, das unter <https://www.ebfr.de/archivblog> in der Rubrik Kriegsberichte zu finden ist. Die Veröffentlichung im Freiburger Diözesan-Archiv orientiert sich an den Dekanaten der Erzdiözese Freiburg in alphabetischer Reihenfolge. Da größere Städte in mehrere Pfarreien unterteilt sind, existieren für sie mehrere Berichte.

Vorschläge für Unterrichtsarrangements:

- mit der ganzen Klasse einen Bericht in Form einer klassischen Quellenanalyse bearbeiten
- mit der ganzen Klasse einen Bericht unter vorgegebenen Gesichtspunkten arbeitsteilig bearbeiten
- verschiedene Berichte (Auswahl zum Beispiel nach Wohnorten der Schülerinnen und Schüler oder unter dem Gesichtspunkt der Eignung und des inhaltlichen Potenzials) arbeitsteilig bearbeiten und vergleichen
- verschiedene Berichte als Materialpool zur Verfügung stellen und eigene Leitfragen entwickeln lassen
- Bericht des Heimatortes für eine GFS auswerten

- für Geschichts-AG oder Projekttage: Kriegsberichte der eigenen Stadt/Region auswerten und mit Material aus Archiven, Zeitzeugeninterviews, Presseberichten, etc. verbunden als analoge oder digitale Ausstellung präsentieren oder einen Vortragsabend veranstalten

Für die Analyse der *Kriegsberichte* in der Oberstufe kann das komplette folgende Handout verwendet werden. Für den Einsatz in der Mittelstufe kann es sinnvoll sein, Unterfragen auszuwählen und sie gezielt an den zu bearbeitenden *Kriegsbericht* anzupassen.

Das Glossar aus *Freiburger Diözesan-Archiv 139 (2019)*, S. 486–501 (Ergänzungen in den Bänden FDA 140 und 142) mit den dort enthaltenen zusätzlichen Informationen kann als Ganzes zur Verfügung gestellt oder es können, wie hier geschehen, eigene an den Text und die Lerngruppe angepasste Begriffserklärungen beigegeben werden.

Quellenhinweis

Die *Kriegsberichte* aus den Pfarreien des Erzbistums Freiburg. Zustände und Entwicklungen am Kriegsende und in der ersten Nachkriegszeit. Herausgegeben von Jürgen Brüstle, Annemarie Ohler, Norbert Ohler und Christoph Schmider, in: *Freiburger Diözesan-Archiv 139 (2019)*, S. 175–504; Fortsetzung jährlich in den Folgebänden, die auch elektronisch auf der Homepage des Erzbischöflichen Archivs unter <https://www.ebfr.de/archivblog/kriegsberichte#a-pos-12335010> sowie (außer den jeweils letzten fünf Bänden) unter <https://www.freidok.uni-freiburg.de/inst/2268> verfügbar sind.

* Claudius Heitz, Christine Schmitt

Dr. Claudius Heitz unterrichtet am Kolleg St. Sebastian Stegen Geschichte und katholische Religion; am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasien) Freiburg ist er Lehrbeauftragter für das Fach Geschichte.

Dr. Christine Schmitt unterrichtet am Schiller-Gymnasium Offenburg Geschichte, katholische Religion und Psychologie und ist stellvertretende Vorsitzende des Kirchengeschichtlichen Vereins für das Erzbistum Freiburg.